

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 9

Artikel: Ist der Zürichsee zu klein? : MS/Albis : das neue Zürichsee-Schiff von Verena Huber
Autor: Bauer, Cornelia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist der Zürichsee zu klein?

Am 1. August hat die «Albis» ihre erste «Kleine Rundfahrt» auf dem Zürichsee zurückgelegt. Sie ist das erste von drei neuen Motorschiffen, welche die rund sechzigjährigen Landischiffe «Speer», «Halbinsel Au» und «Möve» ersetzen. Das wuchtige Schiff fragt: Ist der Zürichsee zu klein?

Der «Speer» von 1939 gleitet schwerelos über das Wasser. Er verbindet sich mit der Fläche des Sees, während die «Albis», das neue Motorschiff der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft mit einer mondänen Wucht über dem Wasserspiegel thront. Sie sieht so schnell aus, als wäre der Zürichsee zu klein für sie. Man fühlt sich an eine Motoryacht erinnert – eine Erinnerung, die der Passagierschiffbau der letzten Zeit durchaus beabsichtigt.

Doch der Eindruck täuscht. Die «Albis» fährt kaum schneller als die alten Landischiffe, nämlich mit 23 bis 26 km/h. Die «Kleine Rundfahrt», so stellt man erleichtert fest, dauert immer noch einhalb Stunden. Allerdings ist das neue Schiff mit zweiundvierzig Meter Länge gut eineinhalb mal so lang wie der «Speer» und zweistöckig. Es verfügt über dreihundert Sitzplätze, also wesentlich mehr als das alte. Die Hälfte davon befindet sich innen im Restaurant, die andere auf den Aussendecks. Unten sind sowohl im Bug wie im Heck Aussenplätze vorhanden. Oben kann man zwischen dem Freideck (mit 70 Sitzplätzen) oder dem noch sechs Stufen höheren Panoramadeck (mit 25 Sitzplätzen) wählen.

Der Schiffskörper und die Aufbauten bis zum Oberdeck sind aus Schiffbaustahl konstruiert, das Oberdeck aus

Aluminium. Als schiffbauliche Besonderheit verfügt die «Albis» über einen Wulstbug; er bringt ein gutes Wellenbild und spart damit fünf Prozent Energie. Die Technik drückt sich auch in der Gestaltung des neuen Schiffes aus. Die Designer haben die Stromlinienform, die aus der Minimierung des Widerstandes in Luft und Wasser resultiert, im Schiffsäusseren auf die Spitze getrieben: Sämtliche weiss lackierten Stützelemente erscheinen in steiler Schräglage.

Alles offen und licht

Das Kernstück des Schiffes im Innern ist ein roter Lochblech-Zylinder mit Treppenspindel; mächtig steht er am Eingang und verbindet als Treppenturm oben und unten. Mit der Wucht seines Durchmessers von über fünf Metern holt er etwas von der Monumentalität des Schiffsäusseren ins Innere. Seine Form und Farbe erinnern an alte Zeiten: an die grossen Kamine der Dampfschiffe von vorgestern.

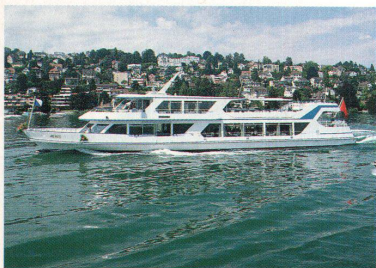
Verena Huber, die Innenarchitektin, hat schon drei Schiffe umgebaut. In ihrem ersten Neubau gönnt sie nun den Passagieren Lichtfülle und Grossräumigkeit. Es gibt keine dunkle Stelle. Die Panoramafenster setzen auf Kniehöhe an und reichen bis zur Decke. Ausserdem öffnete sie das Einstiegsdeck mit ei-

nem langen Schlitz: Er gibt den Blick in den Himmel frei, aber auch in das Innere des Oberdecks, das als Galerie konstruiert ist. Alle Räume sind offen. Küchenblock und Treppenspindel sind wie zwei Möbel ins Zentrum des Schiffes gestellt. So wird die Symmetrie des Äusseren auch im Inneren des Schiffes gewahrt und die Fensterflächen bleiben unverstellt.

Einstiegs- und Oberdeck

Wer eingetreten ist, steigt entweder die Treppenspindel hoch oder geht an dieser vorbei ins Restaurant des Einstiegsdecks, das sich über rund neunzig Quadratmeter erstreckt und durch den Ausblick in die Galerie des Oberdecks an Weiträumigkeit noch gewinnt. Die Ausstattung des Restaurants drängt sich nirgends auf. Eine Augenweide ist der Boden aus langen Eichenriemen mit schwarzen Filets. Die Wände sind in Buchensperrholz verkleidet. Das Mobiliar ist eher leichtfüssig als unauffällig: Die Stuhllehnen sind rund wie kleine Wellen. Die tiefblauen Tischplatten schimmern hell im Licht und die Vorhänge erinnern an weisse Segel. Ein kluger Entscheid ist, die Bar in den Bug zu bauen: Denn die höheren Barstühle ermöglichen die Aussicht aufs Wasser trotz des etwas höheren Bugrandes.

Das neue Motorschiff der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft erinnert an eine Motoryacht



MS/Albis

Auftraggeberin: Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft

Werft: Bodan Werft, Kressbronn (D)

Innenarchitektur: Innenarchitekturbüro Verena Huber VSI/SWB, Mitarbeit: Antonia Banz, Kurt Steiner

Stühle: Kurt Thut für Thonet

Barhocker: Indecasa, Spanien

Klapp- und Bartische: Ludwig Roner für Wogg, Baden

Tragkraft: 300 Personen

Länge über alles: 42,4 m

Breite über alles: 7,3 m

Tiefgang: 1,5 m

Gewicht leer: ca. 180 Tonnen

max. Geschwindigkeit: 26 km/h

Preis: 4 Mio. Franken

Antrieb: 2 Schottel Z-Antriebe mit Verstellpropellern

Motoren: 2 MAN-Schiffsdieselmotoren D 2866 LXE mit Aufladung und Ladeluftkühlung, je 250 kW bei 1800 U/min

Ruderanlage: Balance-Ruderblatt im Propellerstrahl

Elektrische Ausrüstung: 2 Dieselgeneratoren-Aggregate, je 60 kVA,

2 Starterbatterien 24V, Notstrombatterie 24V, Lautsprecher- und Musikanlage

Heizung: Warmwasser mit Wärmerückgewinnung aus dem Motorenkühlwasser

Lüftung: Zu- und Abluftanlage in den

Fahrgasträumen, Steuerhaus klimatisiert

Einstiegsdeck: Fahrgastraum mit Restaurationsbestuhlung für 100 Personen, Schiffskasse, Küche, Bar, WC

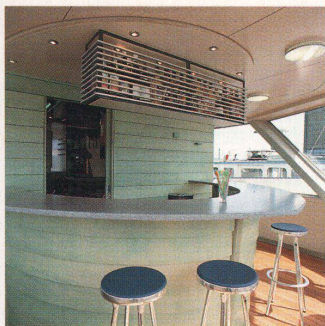
Oberdeck: Fahrgastraum mit Restaurationsbestuhlung für 25 Personen,

Freideck mit 70 Sitzplätzen, Panoramadeck mit 25 Sitzplätzen und Steuerhaus

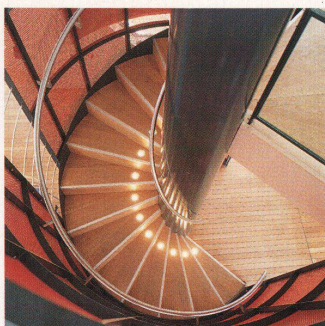
Unterdeck: 2 MAN-Schiffsdieselmotoren, Treibstoff- und Fäkalientank,

Kühleinrichtungen, Trinkwasseraufbereitungs-Anlage, Feuerlöschanlage und Heizung

Besatzung: Ein Kapitän und ein Matrose (Kassier)



Die Bar befindet sich im Bug des Schiffes. Die hohen Barstühle von Indecasa ermöglichen die Aussicht aufs Wasser



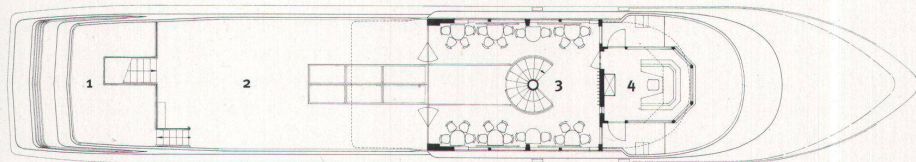
Die Treppenspindel verbindet das Einstiegsdeck mit dem Oberdeck

Das Mobiliar des Restaurants wirkt leichtfüßig: Stühle von Kurt Thut für Thonet und Klapptische von Wogg

Verena Hubers Design ist optisch schwerelos und verspielt. Ein paar Beispiele: Die Bartheke in Form eines Schiffsbuges, das offene Gestell darüber mit den farbigen Flaschen, die Bullaugen, die einen Einblick in das Steuerhaus gewähren, oder die runden Lämpchen am Einstiegsdeck-Schlitz, die an Gartenfeste im Sommer erinnern.

Bessere Farbwahl

Schade ist, dass die Schiffsbauer Details vernachlässigt haben. So sind die Oblichter wuchtiger als notwendig konstruiert, was im Inneren des Restaurants stört. Und das Steuerhaus wurde serienmässig von der Werft mit Kunststoff ausgekleidet, während die übrigen Wände mit Holz verkleidet sind. Das passt nicht zueinander. Eine zweite Kritik gilt der Farbe. Die ursprüngliche Idee, jedem der drei Schiffe mit künstlerischem Raumschmuck einen eigenen Charakter zu verleihen, hat die Schifffahrtsgesellschaft aus finanziellen Erwägungen fallen lassen. Stattdessen soll in jedem der drei neuen Schiffe die Farbgebung von Küchenblock und Restaurant-Rückwand unterschieden werden. Bei der 'Albis' ist das nicht gut gelungen: Das gebeizte Grün wirkt unverbindlich neben den schönen Blautönen. Cornelia Bauer



- Oberdeck
- 1 Freideck
- 2 Panoramadeck
- 3 Treppe
- 4 Führerstand Kapitän

- Einstiegsdeck
- 5 Einstieg
- 6 Aufgang zum Oberdeck
- 7 Kasse
- 8 Buffet
- 9 Küche
- 10 Bar
- 11 WC-Anlagen
- 12 Freideck

